

Initiative gegen Rechts Friedrichshain

Register Friedrichshain

c/o UBI KLiZ e. V.
Kreutzigerstr. 23
10247 Berlin



www.initiative-gegen-rechts.de

www.register-friedrichshain.de

Biermeilen-Auswertung 2009:

Eine ganze Reihe von rechtsextremen Aktivisten und Rechtsextreme mit einschlägigen Tattoos und T-Shirt-Aufdrucken:

z.B. Mitglieder des Frontbann 24, bekannte Rechtsextreme aus Pankow, Lichtenberg und Neukölln sowie aus Brandenburg (Kameradschaft Teltow-Fläming)

Tattoos: Schwarze Sonne, Keltenkreuz (abgeklebt), Eisernes Kreuz, KluKluxKlan

T-Shirts: Schwarze Sonne, Todesstrafe für Kinderschänder, "Legion of Thor", Utgard Tattoo-Shirt, Kiste (Kneipe, die bis zur Schließung Rechtsextremen als Treffpunkt diente), Erik & Sons, Aryan Brotherhood, Anti-Antifa mit Triskele, Midgards-Stimme, Keine Waffen für Israel, Kameradschaft Zelle Jüterborg; sehr viel Thor Steinar Kleidung

Sprüche: immer wieder Pöbeleien am Infostand der Initiative gegen Rechts, diskriminierende Aussagen über das Programm, die Flyer, die Diskussion....; Pöbeleien in der U-Bahn

Die Polizei hat offensichtlich v.a. am Freitag abend eine Reihe von Platzverweisen gegen Träger eindeutig rechtsextremer T-Shirts ausgesprochen; teilweise mußten Tattoos und Aufnäher von Trägern abgeklebt werden, die damit dann Zugang zur Biermeile erhielten; am Samstag trat die Polizei weniger in Erscheinung

Positiv am Jahr 2009:

Klare öffentliche Positionierung gegen Teilnahme von Rechtsextremen:

- von Seiten des Veranstalters (über Statement auf der Internetseite im Vorfeld, über Teilnahme an Veranstaltung an der Bühne der Ini gegen Rechts, Äußerungen gegenüber der Presse, durch Bühne bzw. Finanzierung der Bühne)
- von Seiten des Bezirksstadtrats für Soziales Herrn Mildner-Spindler bei der Eröffnung

Einschätzung der Bühne:

- wahrnehmbarer Gegenpunkt und kleiner Stachel gegen in der bierseeligen Stimmung (>> Aufmerksamkeit), kleine „Insel“ antirassistischer Positionen, die große öffentliche Aufmerksamkeit bekommen hat

Probleme:

- bisherige Positionierung und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus sehr stark auf symbolischer Ebene, wenig praktische Konsequenzen.
- Nur gegen ganz offensichtliche Rechtsextremisten lässt sich etwas unternehmen; dabei dient die Biermeile auch rechtsextreme Aktivisten als Anlaufpunkt, die keine rechtsextremen Aufdrucke o.ä. tragen

Vorschläge für Veränderungen/Verbesserungen:

1. Security

- wurde von einigen Standbetreibern nicht als verlässliche Unterstützung/Rückendeckung eingeschätzt
>> muss Sicherheit der Standbetreiber gewährleisten!
- hat nicht eingegriffen, als bei Diskussionsrunde Träger von Thor Steinar ständig gepöbelt und dazwischen gerufen hat
- ist selbst im negativen Sinne aktiv geworden (als Anti-Nazi-Schilder nicht ordnungsgemäß angemeldet waren)
>> Forderung des Bezirks: an der Auswahl der Security beteiligt sein (mit welcher Security gute Erfahrungen gemacht wurden); z.B. Security, die auch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund anstellt (Ausdruck, dass kein rein deutsches Fest; niedrigere Hemmschwelle für nicht-deutsche Besucher, sie anzusprechen), vorher Fortbildung zur Sensibilisierung der Security im Hinblick auf rechtsextreme Symbole

2. Praktische Konsequenzen von Seiten des Veranstalters:

- Standbetreiber bereits im Vorfeld offiziell auffordern, nicht an erkennbare Rechtsextreme zu verkaufen; deutlich machen, dass es wirklich ein ernsthaftes Anliegen (z.B. in Verträge mit Standbetreibern eine Präambel, dass Rechtsextreme unerwünscht sind; Anschreiben im Vorfeld etc.)
- Besucher stärker einbeziehen und ermutigen, aktiv zu werden: auffordern, sich zu melden, wenn sie rechte Sprüche oder Kleidung beobachten (im Programm, auf Schildern o.ä. veröffentlichen)
- theoretisch gibt es die Möglichkeit, gegenüber Rechtsextremen Platzverweise auszusprechen (da Sondernutzungsgenehmigung vorliegt hat der Veranstalter diese Handhabe, Polizei kann nur Straftaten verfolgen und nicht nach Gefahrenabwehrgesetz handeln)
- Verpflichtung der Standbetreiber, dass ihr Personal sich nicht rechtsextrem oder rassistisch äußern wird (kamen z.T. Sprüche, als Aufkleber und Flyer verteilt wurden)

3. Deutlichere praktische Konsequenzen von Seiten der Standbetreiber einfordern

- wichtig wäre, dass mehr Standbetreiber sich tatsächlich weigern, an Rechtsextreme zu verkaufen (viele haben Flyer ausgelegt, nur sehr wenige Aufkleber angeklebt und u.W. kaum jemand tatsächlich Service verweigert) > brauchen Sicherheit (Security), Unterstützung und Druck des Veranstalters und Wissen, dass sie nicht die einzigen sind, die das tun

4. Zusammenarbeit Bezirk, Ini, Veranstalter verbessern (Beirat)

- gemeinsame Forderungen (oder Auflagen) von Bezirk an Veranstalter in Absprache mit Ini (in diesem Jahr hat sich oftmals der Veranstalter nicht an Zusagen gegenüber der Ini gehalten: Pressekonferenz, Teilnahme am Sicherheitsgespräch, Bühnenablauf...); Vereinbarungen verschriftlichen
- Positionen des Bezirks bereits im Vorfeld deutlich machen (z.B. über BVV-Beschluss)
- Bezirk hat die Möglichkeit, auf die Polizei einzuwirken, bereits auf dem Weg zur Biermeile Rechtsextremen Platzverweise auszusprechen (z.B. wegen Gefahrenabwehr)
- langfristig mit Brauereien, Standbetreibern zusammenarbeiten (Brauereiverband einbeziehen, Dehoga, NGG), „Servicewüste für Nazis“

5. kleine Konkretisierung

Vorabsprachen / Vorschläge des Veranstalters:

- Erstgespräch mit Bürgermeister und Veranstalter verlief sehr positiv, Folgekontakte ließen zu wünschen übrig, Zeitschiene wurde nicht eingehalten trotz mehrmaliger Nachfragen und schneller Zuarbeit (komplettes Bühnenprogramm) seitens der Ini
- Ini mit eigener Pressemitteilung auf Pressekonferenz (hat nicht geklappt)
- Bespielung der Bühne (kein Punk, vorab) / Bühnenbudget (Absprachen haben schlecht geklappt, Kontakt zum Veranstalter und Bühnenverantwortlichen über längere Zeiträume nicht möglich)
- erfolgte Nachabsprachen Bühne wurden ohne Rücksprache nicht eingehalten, deshalb vorzeitiger Abbruch durch die Ini bereits um 17 Uhr
- Infostand nicht vorhanden
- geplante Gesprächsrunde aufgrund mehrere Eventualitäten/ vorher unbekanntem Auflagen nicht wie ursprünglich geplant durchgeführt
- Standbetreiber waren nicht informiert über Flyeraktion Servicewüste für Nazis
- Catering für Künstler mangelhaft

Ambrosiusbühne am Frankfurter Tor (Bühne sollte nicht namentlich bezeichnet sein und nicht am Frankfurter Tor stehen)

Freitag Internationale Bühne: Sieg Heil Rufe während eines Liedes

Abhängen der Ini-Plakate durch Security und Ordnungsamt

Security gab sich etwas gesprächsbereiter, schritt jedoch bei Pöbeleien nicht ein

Bühnentechnik war in jeder Weise super, Leute total hilfsbereit und gut organisiert

Polizei nur selten sichtbar, ließ jedoch Symbole an einzelnen Personen abkleben

Einige Standbetreiber haben gerne die Infolyer Servicewüste für Nazis genommen und sogar Aufkleber angebracht, andere verweigerten sich oder waren desinteressiert

Erstmals keinen nennenswerten Übergriffe auf Personen auf der Biermeile und im Gebiet drumherum, jedoch war die Grundstimmung vor Ort oft unterschwellig bedrohlich

Vermutlich weil der Infostand angrenzend an die Freifläche der Bühne (also nicht eingebaut zwischen andere Stände) organisiert wurde, waren die direkten Bedrohungen gegenüber den StandbetreuerInnen lange nicht so aggressiv wie in den Vorjahren, auch Hitlergrüße wurden erstmals nicht gezeigt. Verbale Bedrohungen waren jedoch keine Seltenheit.